

Jugendliche berichten von Angst in Orangerie und Herrngarten

Obwohl Jugendliche häufiger Übergriffe in den Darmstädter Parks beklagen, erstatten sie selten Anzeige. Die Polizei sichert verstärkte Präsenz zu. Das ist nicht das einzige Mittel.

Von Annette Wannemacher-Saal



Im Darmstädter Orangeriegarten sind manche Bürger abends mit der Angst unterwegs. (Foto: Guido Schiek)

DARMSTADT – Nachdem ein 15-Jähriger am späten Samstagabend in der Parkanlage der Orangerie in der Bessunger Straße von einem noch unbekanntem Täter mit einem Messer bedroht und beraubt wurde, hat das Kommissariat 35 von der Darmstädter Kripo die Ermittlungen übernommen.

Polizeimeldungen wie diese sind zwar eher die Ausnahme, alarmierend sind sie gleichwohl. Auch machen auf Schulhöfen und in Cliques Berichte die Runde, wonach immer häufiger Gruppen von Jugendlichen andere bedrohen, gewalttätig werden oder sie „abziehen“, ihnen also Geld oder Handys abnehmen. „Meistens kommt erst mal einer alleine und provoziert“, schildert ein Fünfzehnjähriger die Situation. „Wenn man dann reagiert, dreht er ab und kommt in einer Gruppe zurück.“ Dann gibt’s Stress – und häufig eine Schlägerei.

Zur Anzeige bringen die Betroffenen solche Vorfälle leider selten. „Ich schätze mal, dass 80 Prozent nicht zur Polizei gehen,“ sagt der Jugendliche. Er selbst sei auch schon mal in eine Schlägerei geraten. Aber Anzeige erstattet habe er nicht. „Ich habe Angst, dass sie herauskriegen, wer sie verpiffen hat.“

Schließlich seien die Typen stadtbekannt, auch über soziale Netzwerke wie WhatsApp oder Tik Tok. „Da lässt man das mit der Anzeige besser. Sonst hat man gar keine Ruhe mehr.“ Die Lösung des Problems könnte seiner Ansicht nach verstärkte Polizeikontrollen sein.

Das sei bereits der Fall, sagt Polizeisprecherin Kathy Rosenberger. Obwohl der Polizei von einer Zuspitzung der Straftaten in der Orangerie nichts bekannt sei, habe man die Polizeipräsenz verstärkt. Schließlich sei klar, dass die öffentlichen Plätze in Darmstadt im Sommer wieder zu beliebten Treffpunkten werden – auch vor dem Hintergrund der Pandemie, wo zwei Jahre lang wenig möglich war.

Zwischen dem 1. April bis heute „bewegt sich die Zahl der angezeigten Straftaten, die Gegenstand der polizeilichen Ermittlungen sind, mit drei Fällen im unteren einstelligen Bereich“, so Rosenberger. 2021 erfasste die Polizei vom 1. April bis 30. September in der Orangerie einen Fall der gefährlichen Körperverletzung, im Herrngarten waren es im gleichen Zeitraum zwölf Körperverletzungsdelikte und eine Anzeige wegen Bedrohung. In diesem Jahr wurden dort bislang drei Fälle angezeigt.

Völlig losgelöst von den Zahlen, Trends oder Bewertungen habe die Polizei Darmstadt „mit Beginn der warmen Jahreszeit einen besonderen Blick auf die Grünlagen der Innenstadt“. Dabei stehe man in Austausch mit der Stadt und den VIPEers vor Ort. VIPEers sind junge Erwachsene, die fürs Jugendamt ehrenamtlich in der aufsuchenden Jugendarbeit tätig sind. Es gäbe eine wöchentliche Besprechung und einen engen Austausch an den Wochenenden, speziell in den Abendstunden. „Somit hat die Polizei auf die Rückmeldungen und die scheinbar subjektiven Wahrnehmungen einer möglichen Zuspitzung von Delikten sofort reagiert, hat verstärkt Präsenz gezeigt und wird die Präsenz fortsetzen.“

Prävention mit Pop-Up-Jugendzentren

Bürgermeisterin Barbara Akdeniz (Grüne) sagt, die Vorfälle seien „nicht hinnehmbar.“ Sie bestätigt, dass als Konsequenz bereits Einsatzzeiten und -kräfte der Landespolizei angepasst und verstärkt wurden. Solche Vorfälle und kritischen Situationen würden in der AG öffentlicher Raum des Kommunalen Präventionsrates thematisiert. Dort fließen Informationen und Erkenntnisse der VIPEers, der Stadt und Landespolizei ein. Neben kritischen Situationen und Lagebeschreibungen gehe es dabei auch um „notwendige strukturelle Maßnahmen wie etwa der Installation von mobilen Toiletten und zusätzlichen Müllbehältnissen“.

Generell setze die Stadt in diesem Zusammenhang auf Prävention. Neben den VIPEers würden „Pop-Up-Jugendzentren“ im Stadtgebiet organisiert und die mobile Jugendarbeit im öffentlichen Raum ausgebaut. Doch hätten die präventiven Strategien „in bestimmten Situationen ihre Grenzen“.

Das sei der Fall, wenn „Gruppierungen nicht mehr ansprechbar sind oder Gewaltsituationen entstehen“, sagt Akdeniz. Dabei habe man den Suchtmittelkonsum besonders im Blick. Hierbei sei die Stadt- und Landespolizei zuständig, bei Diebstahls- oder Gewaltdelikten die Landespolizei.

Ein Ziel sei, so die Sozialdezernentin, weiterhin für ein gutes Miteinander zu werben und Straftaten so schnell wie möglich zu ahnden. „Gleichzeitig bleibt es unser Ziel, möglichst keine Parkanlagen oder öffentliche Plätze zu sperren, um die Treffpunkte in einer Großstadt nicht einzuschränken oder zu konzentrieren“.

Quelle: Darmstädter Echo vom Freitag, 24. Juni 2022